

# KONTEXT: WOCHENZEITUNG

Ausgabe 124, 14.08.2013

Das Gall-Papier:

## Ungereimtheiten und Lücken

von Thomas Moser

**Kontext hat sich die [Antwort von Landesinnenminister Reinhold Gall](#) auf die Anfrage der Grünen-Abgeordneten Alexander Salomon (federführend), Jürgen Filius, Petra Häffner, Willi Halder und Uli Sckerl genauer angesehen und zahlreiche Ungereimtheiten und Lücken gefunden. Der [Antrag der Grünen](#) stammt vom Juni 2013.**

### Beispiel Mordfall Polizistin Michèle Kiesewetter

Alexander Salomon wollte vor allem wissen, welche Erkenntnisse das Innenministerium über Verbindungen des NSU zur rechtsextremen Szene in Baden-Württemberg hatte, ob es direkte Kontakte der Sicherheitsbehörden zu Mitgliedern des NSU gab und inwieweit seit dem 4. November 2011 ermittelt wird. An jenem Tag kamen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos ums Leben, und die Existenz der NSU-Gruppe wurde bekannt. Seither gelten die beiden als die Mörder der neun türkischen und griechischen Männer sowie der Polizeibeamtin von Heilbronn.

Antwort von Gall, der nicht weit von Heilbronn entfernt wohnt und dort seinen Wahlkreis hat: Mit Bekanntwerden des NSU sei deutlich geworden, dass es sich bei dem Trio (Böhnhardt, Mundlos und die derzeit in München vor Gericht stehende Beate Zschäpe) um die mutmaßlichen Täter handle. "Die Ermittlungen wurden in der Folge darauf gerichtet, diese Täterschaft nachzuweisen." Im Klartext: Es wurde nicht mehr vorbehaltlos in alle Richtungen ermittelt. Doch die Täterschaft des NSU-Trios ist zweifelhaft. Das legen die 14 Phantombilder der Polizei nahe, von denen kein einziges Mundlos oder Böhnhardt zeigt. Die Bilder waren unter Verschluss. [Kontext hat sie vor kurzem veröffentlicht.](#)

Das Innenministerium ist mit seiner Festlegung auf das Trio als Täter in Heilbronn zwar auf Linie der Bundesanwaltschaft, es widerspricht allerdings den Erkenntnissen der Sonderkommission "Parkplatz" des Landeskriminalsamtes (LKA). Die geht nämlich von vier bis sechs Tätern aus.

### Verbindungen zum NSU nach Ostdeutschland

Das Gall-Papier belegt die jahrelangen Verbindungen zwischen Rechtsextremisten in Ostdeutschland und Baden-Württemberg. Allein aus Chemnitz hatten mindestens zwölf Leute Kontakte nach Ludwigsburg nördlich von Stuttgart. Von den weit über 100 Personen, die zum Umfeld des NSU zählten, die sogenannte "129er Liste", sollen 31 Bezüge nach Baden-Württemberg gehabt und 18 im Südwesten gewohnt haben. Die 129er-Liste bezeichnet 129 Personen, die zum Umfeld des NSU zählen, ohne unbedingt Mitwisser, Unterstützer oder Mittäter gewesen zu sein. Stand Oktober 2012. Inzwischen ist die Liste noch länger.

Das Papier bestätigt auch, dass das NSU-Trio selbst immer wieder in Baden-Württemberg war, vor allem in Ludwigsburg. Die meisten Besuche in der Barockstadt hätten vor dem Abtauchen des Trios im Januar 1998 stattgefunden. Möglicherweise haben sich Böhnhardt, Mundlos und Tschäpe 1993 auch in der benachbarten Kreisstadt Waiblingen aufgehalten.

Eine enge Betrachtungsweise legt das Innenministerium an den Tag, wenn es um die Zeit nach Abtauchen der NSU-Gruppe geht. So gibt es zwar eine Zeugenaussage, das Trio sei auch noch 2001 - also nach dem ersten Mord - in Ludwigsburg aufgetaucht; dies sei aber noch zu überprüfen.

Immer wieder ist in der Antwort des Innenministeriums von einem "Beschuldigten" im Zusammenhang mit den NSU-Taten die Rede. Der hatte sowohl Kontakte nach Ludwigsburg als auch zum Trio. Bei dem "Beschuldigten" handelt es sich um Thomas Starke. Zu ihm war das Trio nach seinem Abtauchen geflohen. Von Brisanz ist vor allem, dass Starke ab 2000 V-Mann des Landeskriminalamts in Berlin war. Der Gall-Bericht erwähnt dies nicht.

Ähnlich im Fall Tino Brandt, der als T. B. abgekürzt wird. Er besaß von 2004 bis 2008 ein Haus in Hardthausen wenige Kilometer nördlich von Heilbronn. Bis 2001 war Brandt V-Mann des Thüringer Verfassungsschutzes. Im Gall-Bericht fehlt auch der ostdeutsche Neonazi Jan Werner, Blood & Honour-Aktivist in Sachsen, der in die Waffenbeschaffung für das Trio involviert war. Er hielt sich wiederholt in Ludwigsburg auf. Warum kommt er nicht vor?

Verschleierung auch bei der Person A. G.: Sie steht für Andreas Graupner, einem Neonazi aus Chemnitz, der 2001 nach Ludwigsburg zog und ein Vertrauter des Trios war. Graupner wird im Gall-Bericht irreführend als "baden-württembergisches Mitglied" der Rechtsrockband „Noie Werte“ aufgeführt.

### **Kontakte der Sicherheitsbehörden zum NSU**

Von zentraler Bedeutung ist Salomons Frage: "Gab es direkte Kontakte baden-württembergischer Sicherheitsbehörden mit den Mitgliedern des NSU?" Antwort Gall: "Der Verfassungsschutz Baden-Württemberg hatte zu keiner Zeit Kontakt zum Trio oder anderen Personen der 129er Liste." Und: "Weder das Trio noch Personen der 129er Liste waren in der Zeit vom 1. Januar 1992 bis zum 8. November 2011 bei der Polizei oder dem Verfassungsschutz in Baden-Württemberg als sogenannte 'Vertrauensperson' eingesetzt."

Das stimmt so nicht. Die Antwort missachtet, was unter anderem im NSU-Untersuchungsausschuss in Berlin dokumentiert wurde: Torsten Ogertschnik, ein V-Mann der baden-württembergischen Verfassungsschützer mit dem Tarnnamen "Erbse", soll 2003 einem Beamten von einer ostdeutschen Terrorgruppe namens NSU berichtet und die Namen Uwe Mundlos, Beate Zschäpe, Ralf Wohlleben, André Kapke und Daniel Peschek genannt haben. Er will selber Kontakt zu ihnen gehabt haben.

Wohlleben, im Gall-Bericht abgekürzt als R. W., war einst Web-Administrator der Internetseite des rechten Aktionsbüros Rhein-Neckar: Wohlleben, ansässig in Jena und Kontaktmann zum Trio, ist in München angeklagt und sitzt wie Zschäpe in Haft. Doch der Gall-Bericht verschwiegt, dass Wohlleben V-Mann des Bundesamts für Verfassungsschutz war.

Keine Erwähnung findet die Aussage von Petra Senghaas, der ehemaligen V-Frau des Landesamtes für Verfassungsschutz mit dem Decknamen "Krokus". Sie will wissen, dass Beate Zschäpe 2006 in Ilshofen bei Schwäbisch Hall und Uwe Böhnhardt in Erlenbach bei Heilbronn bei baden-württembergischen NPD-Leuten gesehen wurden. "Krokus" hatte dem NSU-Untersuchungsausschuss in Berlin im Juni immerhin eine spektakuläre Sondersitzung mit der anonymisierten Vernehmung ihres des Verfassungsschutz-Führers Rainer Oßwald (Tarnname Öttinger) beschert.